**Am Zaum zum Paradies**

**Das Frühjahr, das Leben und Farben in die abgestorbene Natur bringt, fasziniert mich. In den Gärten leuchten im Mai gelber Goldregen, Flieder, Obstbäume und Oleandersträucher mit den ihnen eigenen Blüten. Aufmerksam Lebende freuen sich über die Schönheiten, sie leben in Frieden, denken und tun Gutes, und sind in dieser Welt schon fast im Paradies.**

**„Der Mensch“ wird in seiner ersten Lebensphase geprägt, in der er an der Mutter angeschlossen ist. Die Erfahrung paradiesischer Geborgenheit vergeht. Manch Einer kann von seiner Kindheit friedlich Abschied nehmen, für Andere setzen Schockerlebnisse: unrechte Macht, Kriege, Hunger, Krankheiten, eine jähe Zäsur. Jeder muss sich früher oder später allein zurechtfinden. Was bleibt, ist die Sehnsucht nach Gerechtigkeit, Friede, nach dem, was die Seele geschaut hat, bevor sie einen Körper annahm.**

**Mit dem Verlust der Geborgenheit beginnt ein Entwicklungsprozess, dessen Ziel ist, zu dem zu werden, der man ist. Die Fülle der Möglichkeiten, die in uns angelegt sind, erkennen, heißt: wahrer Mensch werden, aus dem Vollen schöpfen.**

**Ein Künstler hat die Gärten buddhistischer Klöster durch die Jahreszeiten begleitet. In den unterschiedlichen Stimmungen der Natur erkennt er Stationen seiner Suche. Es war kurz vor Sonnenaufgang. Die Bäume standen lautlos im Dunkel der Nacht. Als es heller wurde, nahm die Landschaft Gestalt an. Der weiße Nebel stieg aus dem Tal hoch und erfüllte die Umgebung. Schließlich wurde er schwächer und verzog sich. Mit der klaren Morgenluft fühlten sich auch seine Gedanken wie befreit.**

**Gärten sind Oasen der Ruhe. Sie inspirieren, nach dem Sinn zu fragen. Der Weg zum inneren Frieden, wird, nach buddhistischer Überzeugung, durch die Meditation gefunden. Ziel ist die Erleuchtung, die Befreiung der Seele von den Gesetzen der Welt.**

**Anders als in den europäischen Traditionen ist in Indien: Wenn Kinder flügge geworden sind, ist die Zeit, sich einer spirituellen Gemeinschaft, Ashram, anzuschließen, und gegen Ende seines Lebens, als wandernder Bettelmönch, sich auf den Tod vorzubereiten.**

**Spirituelle Gemeinschaften sind stets mit Tempeln verbunden. Die Sensibilität für das Göttliche, die solche Anlagen ausstrahlen, soll dem Einzelnen auf seinem Weg Kraft geben. Der Tempel spiegelt die Struktur des Universums wieder. Paradiesische Gartenanlagen, mit Wasserbecken, Bäume, Blumen, sind Bestandteil solcher Tempelanlagen. Letztlich sei die gesamte Schöpfung ein Garten, in dem sich die Fülle des Göttlichen spiegle. Die Erfahrung Gottes ist in jeder Gestalt, die die Natur hervorbringt, möglich. Die Bhagavad Gita legt Gott in den Mund: Das All ist erfüllt von mir, dem Unsichtbaren…Ich bin das Licht in Mond und Sonne. Ich bin das Leben des Lebendigen, die Seele aller Wesen, der Beginn und das Ende allen Seins.**

**Das Verschmelzen allen Seins, gilt in Indien als höchstes Ziel der menschlichen Seele. Was sich zu Lebzeiten vorbereitet, vollendet sich nach dem leiblichen Tod. Ein Mystiker sagt: Ihr fragt nach dem Geheimnis des Todes. - Öffnet euer Herz für das Leben, denn eins sind Leben und Tod, wie der Fluss und das Meer eins sind…. Wie Samen unter der Schneedecke träumen, so träumen eure Herzen vom Frühling. Vertraut diesen Träumen, in ihnen verbirgt sich das Tor zur Unendlichkeit.**

**Auch der Islam verwendet Natursymbole, um die Sehnsucht des Menschen nach Gott zu beschreiben. Das Paradies ist Inbegriff ewiger Einheit mit Allah, der den Menschen im Koran auffordert: Kehre zurück, o Seele, zu mir, deinem Herrn, zufrieden und beruhigt. Tritt ein in mein Paradies! Dieses stehe Allen offen, die in ihrem Leben an Allah glaubten und Gutes taten. (Und die Anderen?) Der Koran schildert die unsagbaren Wonnen dieses Paradies in prachtvollen Bildern, vom ungetrübten Glück in diesem wunderbaren Garten, mit seinen Flüssen, von seinem Überfluss an Früchten und allem, was dem leiblichen Wohl dient. Es steht symbolhaft für den Frieden und die Liebe, die eine Seele durch ihre innere Nähe zu Allah erfährt.**

**Künstler, Musiker, Dichter haben das Geheimnisvolle fantasievoll ausgestaltet. Mystiker streben nach einer intensiven Beziehung zu Gott. Unsere Sehnsucht nach ihm wird von seiner Liebe entfacht. Wer sich mit ihm vereinigen will, muss üben, sich von Allem zu lösen.**

**Ist uns bewusst, dass Gott in uns ist, können wir nie die Hoffnung verlieren, dann sind wir gut zu Allem. ER ist in uns, - wer das glaubt, hat erreicht, was man im Leben erreichen kann.**

**Der Weg ins Paradies beginnt hier. Jede Handlung, jeder Augenblick, jeder Atemzug, hat ein Gegenstück in der Ewigkeit. Der Verfasser der „Offenbarung des Johannes“ schreibt: Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde… und einen Strom, das Wasser des Lebens…. Hüben und drüben stehen Bäume… jeden Monat tragen sie Früchte … die Blätter dienen zur Heilung. - Christen hoffen, in dieser neuen Wirklichkeit nach dem leiblichen Tod eine bleibende Heimat zu finden. Die Erneuerung der Natur im Frühling ist ein Hinweis darauf.**

**In den Kreuzgängen der Klöster findet man stimmungsvolle Gärten, die der Besinnung und dem Gebet dienen. Sie spiegeln Worte, die die Mystikerin Hildegard von Bingen Gott in den Mund legte: Ich wirke in aller Schönheit der Gefilde…Mein Anhauch ist Lebendigkeit in allem Grünen und Blühen…Alles lebt in seinem innersten Wesen, kein Tod ist darin zu finden, denn ich bin das Leben.**

**Menschen können übersinnliche Wahrnehmungen machen. Sie berichten: Aus einem dunklen Tunnel trat ich ins Licht, empfand pure Liebe, hatte ein Glücksgefühl und sah Schönheiten, die es auf Erden nicht gibt, ich wollte nicht mehr zurück, veränderte mein Leben. - Angehörige aller Glaubensrichtungen hoffen, die Einheit mit dem Göttlichen, wie es Jene, die eine Nahtoderfahrung machen durften, zu finden.**

**Die Schönheit dieser Welt ist ein Abbild des ewigen Obstgartens. Wer erkennt, dass alles was lebt, Leben Gottes ist, hat die höchste Bewusstseinsstufe erreicht. Sein Leben ist voll von Dankbarkeit, Liebe, Freude. So Einer kostet das Leben voll aus.**